

**Antrag 2024/KL/3**  
**AG SPDqueer RLP, SPD-Frauen RLP**

**Empfehlung der Antragskommission**  
**Annahme in der Version der Antragskommission**

**Gedenk- und Erinnerungskultur**

1 In der Gedenk- und Erinnerungskultur des  
 2 Landes Rheinland-Pfalz (auf Landes- wie  
 3 kommunaler Ebene) müssen die Vertretun-  
 4 gen der verschiedenen Verfolgtenorganisa-  
 5 tionen (der Jüd\*innen, der politisch Verfolg-  
 6 ten, der Sinti und Roma, der queeren Me-  
 7 schen, der sog Euthanasieopfer und weite-  
 8 rer) strukturell vertreten sein. Das gilt für  
 9 die Einrichtungen und Gedenkstätten des  
 10 Landes und der Kommunen, wie auch für  
 11 Veranstaltungen, die an die Verbrechen der  
 12 NS-Diktatur und deren Fortsetzung in der  
 13 Nachkriegszeit erinnern.

14

**15 Begründung**

16 Die Erinnerungs- und Gedenkkultur in  
 17 Rheinland-Pfalz nimmt einen festen  
 18 Platz in der politischen Landschaft von  
 19 Rheinland-Pfalz ein. Vor allem die Aktivi-  
 20 täten des Landtags zum 27.Januar und bei  
 21 weiteren Gelegenheiten bezeugen die Be-  
 22 deutung, die die Erinnerungskultur in RLP  
 23 hat. Mit Osthofen und Hinzert gibt es zwei  
 24 offizielle Gedenkstätten und Dokumen-  
 25 tationszentren des Landes RLP; auch auf  
 26 kommunaler Ebene gibt es Gedenkstätten  
 27 wie in Mainz und Neustadt und weiteren  
 28 Orten.

29 Aufgrund der demografischen Entwicklung  
 30 findet seit einigen Jahren eine Neuorien-  
 31 tierung der Gedenk- und Erinnerungskul-  
 32 tur statt. In diesem Zusammenhang ver-  
 33 breitet sich das Narrativ: „die Zeitzeug\*in-  
 34 nen sterben aus“. Ohne die substantiellen  
 35 Unterschiede der NS-Diktatur und der bun-

Zeile 8 bitte nach „rer)“ ergänzen:  
 stärker berücksichtigt werden und struktu-  
 rell vertreten sein.

**Begründung Zeilen 56-63:**

Gleichzeitig neben der Gefahr der „Schluss-  
 strichmentalität“, die mit dem o.a. Narrativ  
 auch verbunden sein kann, beobachten wir,  
 dass die Verfolgtenverbände und Initia-  
 tiven in der Gedenk- und Erinnerungskul-  
 tur in Rheinland-Pfalz stärker beteiligt wer-  
 den könnten. Wissenschaftliche Aufarbei-  
 tung ist für Gedenk- und Erinnerungsarbeit  
 essentiell. Es wäre allerdings wünschens-  
 wert, wenn auch die Verfolgtenverbände  
 und Initiativen in der Gedenk- und Erinne-  
 rungskultur in Rheinland-Pfalz noch stärker  
 und auch strukturell beteiligt werden.

36 desrepublikanischen Demokratie zu leug-  
37 nen, verkennt dieses Narrativ, dass es ei-  
38 ne Kontinuität der Verfolgung z.B. für Sin-  
39 ti und Roma, für queere Menschen und für  
40 viele von der „NS-Volksgemeinschaft“ aus-  
41 geschlossenen Gruppen gab und bis heute  
42 gibt. Allein ihre „Aufnahme“ in die „offiziel-  
43 le“ Gedenk- und Erinnerungskultur begann  
44 erst in den 1980er Jahren durch massiven  
45 öffentlichen Protest der Verfolgtenorgani-  
46 sationen der genannten Gruppen und Ver-  
47 bände und ist auch heute immer noch nicht  
48 durchgängig vorhanden.

49 Die Verbrechen an den europäischen  
50 Jüd\*innen sind zwar fester Bestandteil der  
51 Gedenk- und Erinnerungskultur des Lan-  
52 des, aber die fortdauernde Ausgrenzung  
53 von Jüd\*innen und der mittlerweile wieder  
54 offene Antisemitismus zeigen, dass auch  
55 hier noch viel zu tun ist.

56 Gleichzeitig neben der Gefahr der „Schluss-  
57 strichmentalität“, die mit dem o.a. Narra-  
58 tiv auch verbunden sein kann, beobachten  
59 wir, dass die Verfolgtenverbände und In-  
60 itiativen in der Gedenk- und Erinnerungs-  
61 kultur in Rheinland-Pfalz strukturell ausge-  
62 schlossen sind und einer „Verwissenschaft-  
63 lichung“ an ihre Stelle getreten ist.

64 So unbestritten wichtig und nötig die wei-  
65 tere wissenschaftliche Aufarbeitung und  
66 ihre Erkenntnisse sind, so klar ist auch , dass  
67 diese niemals die Stimme der Verfolgtenor-  
68 ganisationen ersetzen kann.

69 Das genau aber beobachten wir in der „of-  
70 fiziellen“ Gedenk- und Erinnerungskultur  
71 des Landes. Es geht dabei um den struk-  
72 turellen Ausschluss. Die Expertise der in  
73 der NS-Diktatur Verfolgten und in der Bun-  
74 desrepublik erst nach jahrelangem Kampf  
75 anerkannten Verfolgten haben nur diese

76 selbst. Nur sie selbst können für sich spre-  
77 chen.

78 Wenn immer wieder von einem „Nie wie-  
79 der!“ gesprochen wird und zugleich der  
80 o.a. strukturelle Ausschluss geschieht, stellt  
81 sich die Frage der Glaubwürdigkeit des  
82 Bekenntnisses. Das Versprechen „Nie wie-  
83 der!“ ist zugleich Teil der Wiedergutmä-  
84 chung erlittenen Unrechts, wird es nicht  
85 eingelöst, droht eine Wiederholung.

86 Rechtspopulistische und Rechtsextreme se-  
87 hen die enge Verknüpfung einer lebendi-  
88 gen Gedenk- und Erinnerungskultur mit  
89 der demokratischen Entwicklung. Deswe-  
90 gen sprechen sie von einer „erinnerungspo-  
91 litischen Wende um 180 Grad“ oder auch  
92 vom „Vogelschiss der Geschichte“.

93 Der Stimme der Verfolgtenorganisationen  
94 in ihrer Vielfalt muss daher strukturell ei-  
95 nen Platz an allen Orten der Erinnerungs-  
96 und Gedenkkultur des Landes haben.